

als comes palatinus zu wiederholten Malen erwähnt wird,¹ dem dann ebenfalls wieder sein Sohn Aribo in der Würde des Pfalzgrafen folgt,² so wird es gewiß ohne irgend welches Bedenken erlaubt sein, jenen Sohn Aribos I. mit dem Pfalzgrafen Hartwich, wie dies auch schon besonders Freyberg³ und Hirsch⁴ gethan haben, zu identifizieren. Dadurch wird es nun aber zu einer an völlige Gewißheit streifenden Wahrscheinlichkeit, daß wir in dem Hartwich, welcher im Jahre 977 in einer Urkunde als comes palatinus erscheint,⁵ keinen andern, als den Vater jenes oben genannten Aribo I. zu sehen haben.⁶

Die weitere Verfolgung des Geschlechtes nach rückwärts ist sehr unsicher und schwierig, und es lassen sich alle darauf hinielenden Versuche wohl nur als ziemlich ungläubhafte Hypothesen bezeichnen.⁷ Nur noch einige zuverlässige Nachrichten finden sich über die Ahnherrn des Hauses. So erscheint im Jahre 904 ein Aribo, der Sohn eines Ottokar, in einer Urkunde Ludwig des Kindes, welcher ihn mit dem in dem Chrovatigau gelegenen Orte Göfs, demselben, wo Aribo I. später ein Kloster gründete, belehnt.⁸ Daß dieser Aribo ein Ahn unseres Erzbischofs ist, läßt sich wohl nicht bezweifeln; ob man ihn aber mit Recht mit jenem sagenhaften Aribo zusammenbringen darf,⁹ welcher, wie Ekkehard erzählt,¹⁰

¹ Meichelbeck, Hist. Frising. I, 1, 220, 223. Vgl. Hirsch a. a. O. p. 34. N. 1.

² St. RK. 2213. Vgl. Ekkeh. Uraug. a. 1102—4.

³ A. a. O. p. 58.

⁴ A. a. O. p. 33. Vgl. auch Wittmann p. 18.

⁵ St. RK. 713.

⁶ Vgl. auch Breslau in den Jahrbüchern des deutschen Reiches unter Heinrich II. Bd. III, 341, der aber im Irrtum ist, wenn er meint, daß schon Hirsch diese Vermutung ausgesprochen habe. Hirsch denkt bloß an eine Blutsverwandtschaft beider (a. a. O. I, 33) und aus seinen spätern Ausführungen (p. 39 f.) geht hervor, daß er sich vielmehr Hartwich I. und Aribo I. als Brüder denkt, was Breslau übersehen haben muß.

⁷ Vgl. besonders Hirsch a. a. O. p. 37 ff. Freyberg a. a. O. p. 58 ff. Wittmann, die Pfalzgrafen von Baiern p. 164 ff. Auf die Versuche die Verwandtschaft Aribos mit Heinrich II. zu begründen, gehe ich hier nicht weiter ein, sie sind alle ganz unhaltbar. So geht z. B. Freyberg (a. a. O. p. 60 ff.) in dem von ihm konstruierten Stammbaume bis in die Mitte des 9. Jahrh. zurück, sagt aber selbst, daß ebenso leicht des Erzbischofs Mutter Adala, über deren Herkunft nichts bekannt ist, aus Sachsen stammen und so die Verwandtschaft vermittelt haben könnte. Daher hat denn auch das von ihm durch Aufstellung vieler Hypothesen gefundene, sehr zweifelhafte Resultat von vorn herein nur die halbe Wahrscheinlichkeit für sich.

⁸ Hirsch a. a. O. p. 37 A. 1.

⁹ Dies thun besonders Hirsch a. a. O. und Wittmann, Pfalzgrafen p. 11.

¹⁰ Ekkeh. Uraug. a. 1104: Hi duo fratres Aerbo scilicet et Boto paterno de sanguine Noricae gentis antiquissimam nobilitatem trahebant, illius nimirum famosi Aerbonis posteris, quem in venatu a visonta bestia confossum adhuc cantilenae resonant.